

Altdorf

Die Qualität des Wassers ist ein Trumpf

Von den reichen Wasserreserven der Berggebiete kann auch der Schweizer Tourismus profitieren. Um diese kostbare Ressource zu erhalten, braucht es aber einen vernünftigen Umgang.

Podiumsdiskussion zum Thema Wasser – Erfolgsfaktor im Tourismus: (von links) Thomas Streiff (Netzwerk «Wasser im Berggebiet»), Samih Sawiris (Orascom), Thomas Bieger (Uni St. Gallen), Landammann Isidor Baumann und der Walliser Hotelier, Beat Anthamatten. Foto: Daniel Regli

Für den Investor des Andermatt Tourismusresorts, Samih Sawiris, ist der Fall klar: «Der Wasserreichtum dieser Region ist für mich eine Bestätigung, dass Andermatt eine gute Wahl war.» Der ägyptische Gast zeigte sich anlässlich der fünften Jahresveranstaltung des Netzwerkes «Wasser im Berggebiet» vom 31. August in Altdorf beeindruckt von der natürlichen Qualität der Schweizer Seen und Fließgewässer.

Er kenne kein anderes Land, wo man überall und ohne Bedenken Wasser trinken kann. Samih Sawiris weiss, was es heisst, wenig Wasser zu haben. «In unserer Feriendestination El Gouna am Roten Meer müssen wir jedes Wasser mindestens zweimal nutzen. Die Hälfte meiner weissen Haare stammen von diesem Wasserproblem.» Der sinnvolle Umgang mit dieser wichtigen Ressource müsse darum bereits schon den Kindern vermittelt werden.

«Wenn man weniger Wasser verbraucht, muss man auch weniger reinigen.» Für den Resortbetreiber stehen aber dennoch die Ansprüche der Gäste im Vordergrund. «Zuerst müssen wir schauen was der Gast will, um dann eine möglichst effiziente Umsetzung dieser Bedürfnisse anzustreben.» In El Gouna habe er beispielsweise ohne jegliche Komforteinbusse überall Sparduschen einbauen lassen.

Gesamtstrategie entwickeln

Vor den insgesamt 250 anwesenden Gästen aus Politik, Wirtschaft und Forschung referierte auch die Schweizer Volkswirtschaftsministerin, Doris Leuthard. Die Bundesrätin stellte fest, dass die wertvolle Ressource Wasser derzeit massiv unter ihrem Wert gehandelt werde. «Trotz des grossen Nutzens ist der Wert gering, weil die verfügbare Menge gross ist.»

Die Magistratin fragte aber die Tagungsteilnehmenden, wie die Situation in 20 oder 30 Jahren wohl aussehen werde. «Ist Wasser das Gold von morgen, und darf es weiterhin frei handelbar sein?» Um für diese Herausforderungen gewappnet zu sein, müssten die wasserreichen Bergregionen künftig eine Gesamtstrategie zum Thema Wasser entwickeln. «Die Schweiz darf mit der Ressource Wasser nicht fahrlässig umgehen», appellierte die Bundesrätin. Sie ermunterte die Bergkantone, sich im Netzwerk zu engagieren. Wasser sei schliesslich eine Gabe der Schöpfung, zu der es Sorge zu tragen gelte.

Bloss ein Medium

Für Professor Thomas Bieger vom Institut für öffentliche Dienstleistungen und Tourismus der Universität St. Gallen ist die Verfügbarkeit von Wasser ein wichtiger Standortfaktor für den Tourismus. Trotzdem ist Wasser für ihn nur ein Medium oder eine Bühne. Um dieses Medium touristisch erfolgreich zu nutzen, müsse daraus zuerst ein Produkt entwickelt werden.

Als Beispiel nannte Thomas Bieger den Caumasee im bündnerischen Flims, welcher von einer

Betreiber-gesellschaft touristisch vermarktet wird. «Sowohl für die Produkteentwicklung als auch für den Schutz braucht es zuerst Eigentümerinteressen und einen wirtschaftlichen Nutzen. Auch Mehrfachnutzungen sind für den St. Galler Professor kein Widerspruch. Um den richtigen Weg aufzugleisen, ist für ihn aber der Erfahrungsaustausch aller Beteiligten wichtig. Hier sieht er auch die besondere Stärke des Netzwerkes «Wasser im Berggebiet».

Ein gutes Nutzungskonzept des zur Verfügung stehenden Wassers ist auch für den Urner Volkswirtschaftsdirektor Isidor Baumann zentral. Er verwies dabei auf die derzeitigen Schritten des Kantons Uri. «Der Umgang mit Wasser muss mit Respekt erfolgen. Denn: Wenn Wasserquellen versiegen, versiegt vieles andere auch.»

Daniel Regli

